terlinge die Lianen- und Orchideenblüthen umflattern und die Schwalben eßbare Vogelnester bauen.

Großartig wie die ganze Natur Java's sind auch seine Urwälder. Nur mit Feuer und Axt kann man sich einen Weg bahnen durch das undurchdringliche Geflecht der Schlingpflanzen, wo Paullinien mit fußlangen Trauben scharlachrother Blüthen, wo Cissusarten auf ihren weithin kriechenden Wurzeln die Riesenblume Rafflesia gedeihen lassen, Palmen mit Stacheln und Dornen, schilfartige Gewächse mit schneidenden Blättern, welche wie Messer verwunden, den Eintritt hemmen, und Nesselarten schmerzhafte Wunden beibringen. Auf diese Vorposten des Waldes folgen die dichten Büschel der 50 Fuß hohen, armsdicken Bambus, deren glasharte Rinde selbst der Axt widersteht; hinter ihnen erheben sich die riesigen Stämme des Brodfruchtbaumes, des eisenfesten Teckholzes, der Leguminosen mit ihren prachtvollen Blüthenbüscheln, und Feigen so wie Lorbeer tragen mit ihren hochgeschossenen Stammschäften die grünen Gewölbe der Laubkuppel. Von Ast zu Ast springen Schaaren von Affen, am moosigen Felsen wandert der Orang-Utang bedächtig am Stabe in dichteres Gebüsch. Ueberall ist Leben, Lärm und Geschrei. Hier umschlingt ein sich windender und kletternder Strauch mit armsdickem Stamme die Baumstämme, oft 100 Fuß astlos, indem er mit langen Ranken sich festklammert und Blumendolden hier und da herabhängen läßt wie Blumenampeln. Mitten unter ihnen gedeihen aber auch riesige Giftbäume und hoch über die Baumgipfel ragen Feuer- und Schlammvulcane, die oft ungeheure Strecken verwüsten, denn im October 1822 verwandelte der Berg Galungung eine Strecke von 10 □Meilen in eine Wüste, wobei 40—50 Fuß tiefe Thäler verschüttet, 11,000 Menschen getödtet, 3000 Acker Reisfeld und 800,000 Kaffeebäume vom Schlamme begraben wurden.

So reizend die Urwälder Java's auch aussehen, so ist es nicht ohne Gefahren, sie zu besuchen, denn unter ihren Riesenbäumen tummeln sich Riesenthiere von ungeheurer Kraft und Wildheit herum. In dem Dickicht in der Nähe von Waldsümpfen weilt das Nashorn, welches durch eine $1^1/_2$ Zoll dicke Haut gegen Schuß und Hieb gesichert ist, dabei gut hört und riecht, aber schlecht sieht. Dieser Thierkoloß von 12 Fuß Höhe und 8 Fuß Länge mit dem spitzen, 3 Fuß langen Horn, bricht sich Bahn durch den Urwald, indem er Bäume niederreißt, als wären es Halme, und in den Boden so tiefe Spuren tritt, daß lange Zeit hindurch weder Gras noch Strauch hier wachsen. Es lebt von Blättern und Sträuchern, die es mit der beweglichen Oberlippe pflückt, und ist im Ganzen friedlich; wird es aber gereizt, oder ist es verwundet, so stürzt es in wilder Wuth mit geschlossenen Augen und gesenktem Kopfe, so daß sein Horn dicht am Boden hinstreift und Erde und Strauchwerk aufwirft, auf den Gegner los. Ist dieser gewandt, so weicht er dem Thiere aus, da es ihn nicht sehen kann, und wartet ruhig den Augenblick ab, wo er dasselbe vor den Kopf, ins Auge oder hinters Ohr schießen kann, denn durch die Haut geht nur selten eine Kugel.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/22489